

Verena Gassner, *Die Kaufläden in Pompeii*. Dissertationen der Universität Wien, Band 178. Verband der wissenschaftlichen Gesellschaften Österreichs, Wien 1986. V, 216 Seiten, 25 Tafeln.

Ziel dieser Wiener Dissertation ist es, 'einen Katalog sämtlicher heute bekannter, eindeutig als Geschäftslokal identifizierbarer Tabernen in Pompeii zu erstellen' (S. III), wobei als Grundlage der von H. Eschebach aufgenommene Stadtplan und sein Gebäudeverzeichnis dienen. Bäckereien, Betriebe des Textilgewerbes, Gasthäuser und Garküchen werden nicht behandelt, da diese bereits Gegenstand einschlägiger Untersuchungen waren. Die Verf. betont im Vorwort zu Recht die grundsätzlichen Schwierigkeiten eines solchen Vorhabens, die aus dem ungenügenden Publikationsstand und aus der heutigen, oft desolaten Situation vor Ort resultieren. Dennoch ist die Zahl der von ihr ermittelten Geschäftsräume erstaunlich groß, nämlich 577; rechnet man die nicht berücksichtigten Bäckereien, Färbereien usw. mit hinzu, kommt man sogar auf rund 650. Freilich – und dies schränkt den Erkenntniswert beträchtlich ein – bleibt in den meisten Fällen unbekannt, was in den entsprechenden Tabernen hergestellt oder verkauft wurde.

Im ersten Kapitel wird der Inhalt des Begriffes 'taberna' geklärt. Er bezeichnet, wie die angeführten Zeugnisse eindeutig belegen, in der Zeit vom 2. Jahrh. v. Chr. bis zum 5. Jahrh. n. Chr. sowohl Gasthäuser als auch Werkstätten und Läden. Bemerkungen über ökonomische, soziale und rechtliche Probleme des städtischen Kleinhandels schließen sich an. Hierbei stützt sich die Verf. allerdings durchweg auf ältere Literatur. Ein knapper Überblick über die historische und wirtschaftliche Entwicklung Pompejis, in dem man einen Hinweis auf das wichtige Buch von P. CASTRÉN, *Ordo Populusque Pompeianus, Polity and Society in Roman Pompeii* (1975) vermißt, leitet zu dem Hauptteil über. Hier wird zunächst die rekonstruierbare Ausstattung der pompejanischen Tabernen beschrieben (Eingang und Verschluß; die pergula und das Obergeschoß; Decke, Boden und Wanddekoration; das Mobilar; Herde, Latrinen und Brunnen; die Ladenschilder). Im folgenden stellt die Verf. eine Typologie der Tabernen auf; sie unterscheidet nach ihrer Lage vier Haupttypen (S. 46):

- A Tabernen, die Teil eines Atriumhauses sind und sich an dessen Frontseite links und/oder rechts des Eingangs befinden.
- B Tabernen, die ein eigenständiges, unabhängiges Baelement einer Insula sind.

C Tabernen, die an eine Wohnung in der Art der 'irregular houses' angeschlossen sind.

D Tabernen mit einer angeschlossenen Wohnung, welche aber keinen eigenen Eingang besitzt, sondern nur durch das Geschäftslokal betreten werden kann.

Hinsichtlich der Anzahl und Anordnung der Räume lassen sich die ersten drei Typen nochmals in sechs Unterarten gliedern: einräumige Tabernen, solche mit einem Nebenraum usw. (s. S. 46). Somit ergibt sich eine ziemlich große Zahl unterschiedlicher Typen von Tabernen, die sodann näher beschrieben werden.

Dem verständlichen Versuch, diese Typologie mit einer zeitlichen Komponente zu versehen, stellen sich, wie die Verf. selbst hervorhebt (S. 47), sehr große Schwierigkeiten entgegen, da die Datierung der Privatgebäude in Pompeji und insbesondere der kleineren Häuser und Tabernen bekanntlich äußerst problematisch ist. Nur etwa 30% der Werkstätten und Geschäfte können einigermaßen sicher chronologisch eingeordnet werden. Die in dem 'Chronologischen Überblick' (S. 81 ff.) zurückhaltend vorgetragenen Ergebnisse sind daher nicht in jedem Fall schlüssig zu beweisen.

Was die Häufigkeit der vier Haupttypen betrifft, so ist der Typus B am zahlreichsten vertreten (auf S. 83 muß es statt B/4 nur B heißen), nämlich durch 242 Beispiele, wobei B/1 als die einfachste Form mit 126 Belegen dominiert. Eine kleine Unstimmigkeit begegnet bei den Zahlenangaben zum Typus A, vgl. S. 49 unten und Tabelle III, S. 101. Wichtig ist die Feststellung, daß in Pompeji keine scharfe Trennung zwischen Gewerbe- und Wohnbereichen existierte, daß Tabernen praktisch in allen Regionen vorkommen und sich innerhalb der Wohnhäuser oder zwischen diesen befinden. In einem kurzen Anhang (S. 85 ff.) wird auf die – freilich zu erwartenden – Übereinstimmungen zwischen den Geschäftsräumen in Pompeji und denen in Herculaneum hingewiesen. Wie dem letzten Kapitel des Textteils, einem kursorischen 'Überblick über die Entwicklung der Kaufläden', zu entnehmen ist, unterscheidet sich der Befund, den Pompeji liefert, hingegen deutlich von Ostia, wo die Tabernen seit dem 2. Jahrh. n. Chr., bedingt durch eine neue städtebauliche Entwicklung, einen anderen Zuschnitt zeigen und auf andere Weise in die Hausarchitektur einbezogen waren. Entsprechendes gilt auch für die stadtrömischen Tabernen.

Auf fünf Tabellen, welche die Ergebnisse verdeutlichen, folgt ein umfangreicher Katalog. Er enthält die Materialvorlage, die nach den Regionen Pompejis und der üblichen Häusernummerierung angeordnet ist. In Kurzform werden jeweils die wichtigsten bzw. die gesicherten Informationen hinzugefügt. 25 Tafeln mit Grundrissen und Plänen beschließen diese nützliche Untersuchung, deren Verf. das Verdienst für sich in Anspruch nehmen kann, unsere Kenntnisse über eine wichtige Gruppe der archäologischen Denkmäler Pompejis beträchtlich erweitert zu haben. Angesichts des sich weiterhin verschlechternden Zustandes so vieler Gebäude in Pompeji darf man für diese Studie sehr dankbar sein.